

Vätern wird Kontakt untersagt, Verwandtschaft wird ausgeblendet - Abgeordnete unterstützen Protestaktion

Ein Gespräch mit David Weber *

Interview: Gerrit Hoekman

In Deutschland gibt es mehr als 3000 Menschen, deren Väter zum Zeitpunkt der Geburt katholische Priester waren oder es bis heute sind. Sie sind einer von Ihnen. Was widerfährt Priesterkindern?

Bei einem normalen Gemeindepriester ist es so, daß der Mutter verboten wird zu verraten, wer der Vater ist. Auch die Kinder dürfen nichts sagen, oft wissen sie es auch gar nicht. Mein Vater war aber Provinzial, also ein leitender Mitarbeiter im Jesuitenorden, den manche als die Marines des Vatikans bezeichnen. Männer auf dieser Ebene werden unter Druck gesetzt, den Orden nicht zu verlassen. Mein Vater ist kurz nach meiner Geburt zwangsverheiratet worden – mit einer dem Orden genehmen katholischen Witwe mit vier Kindern. Sie hat aufgepaßt, daß er mit seiner Familie keinen Kontakt hat. Und der Orden achtet darauf, daß die Frau keine Kinder mehr bekommen kann.

Gilt das Zölibat in einem solchen Fall nicht?

Die Kirche will, daß keine Verwandtschaft zum Kind sichtbar wird. Um das zu erreichen, denkt sie sich sehr abwegige Dinge aus.

Ihr Vater war bereit, mit Ihnen Kontakt aufzunehmen?

Ja. Er hat es immer wieder versucht, vieles ist aber verhindert worden.

Hatten Sie Nachteile dadurch?

Unter anderem finanzielle. Denn die Kirche zahlt keinerlei Unterhalt, und die Priesterkinder bekommen auch sehr selten ihr Erbe. Die Kirche hat so im Laufe der Jahrhunderte Milliarden gespart. Das ist wohl auch der Grund für diese Entrechtung, die es zu Beginn des Christentums nicht gab. Deshalb bewegt sich die Kirche in der Frage auch nicht. Es geht um viel Geld, wenn sie alle Priesterkinder entschädigen müßte.

Sie versuchen, die Rechte von Priesterkindern zu verbessern. Welche Möglichkeiten gibt es?

Wir haben die Initiative »Menschenrechte für Priesterkinder« gegründet. Es gibt auch eine Internetseite unter diesem Namen. Denn das ist ein politisches und kein privates Thema. Es kann nicht sein, daß die Kirche ihre eigenen Regeln auf Menschen anwendet, die damit nichts zu tun haben. Ich bin nicht katholisch und war es nie. Da wird weltliches Recht gebrochen, und das darf der Staat nicht durchgehen lassen. Es ist nicht hinzunehmen, daß die Kirche verhindert, daß ihre Priester Unterhalt zahlen, oder daß sie das Erbe einbehält, wie das heute der Fall ist.

Unter www.menschenrecht fuerpriesterkinder.de können sich seit kurzem Menschen in eine Unterschriftenliste eintragen, die Ihre Forderungen unterstützen. An wen soll die Liste gehen?

Wir haben das nicht Petition genannt, weil wir die Liste bisher nirgends einreichen wollen. Wir möchten jetzt erst einmal ein Forum für unsere Forderungen schaffen. Wir sind gespannt, wohin sich das entwickelt. Auf der Liste haben auch vier Bundestagsabgeordnete unterschrieben. Deshalb könnte irgendwann durchaus eine Petition an den Bundestag daraus werden.

Von welcher Partei sind die vier Abgeordneten?

Von der Linkspartei. Der erste war Wolfgang Gehrcke, der damit ein Zeichen gesetzt hat. Aber unser Anliegen ist keine parteipolitische Sache. Ich habe Politiker anderer Parteien angesprochen wie den Grünen Hans-Christian Ströbele oder Sabine Leutheusser-Schnarrenberger von der FDP. Aber von den anderen Parteien hat sich noch niemand gemeldet. Die wollen wohl bei der Kirche nicht anecken. Deshalb ist das der Linkspartei hoch anzurechnen.

Abgesehen vom Bundestag: Welche Instanz kann denn die Kirche noch dazu zwingen, die Rechte der Kinder zu achten?

Ich denke, das Bundesverfassungsgericht. Es gibt in Deutschland das Staatskirchenrecht. Dort heißt es: Die Kirche regelt ihre Angelegenheiten selbst – solange das im Einklang mit den allgemein geltenden Gesetzen ist. Diese Sonderstellung rechtfertigt also nicht, daß die Kirche einfach Gesetze bricht. Dazu ist eine Grundsatzentscheidung des Bundesverfassungsgerichts nötig. Wir haben 1997 bereits vor dem Verfassungsgericht protestiert und zweimal gegen den internationalen Jesuitenorden mit Sitz in Rom Strafanzeige erstattet. Aber dann verschwanden die Akten, und irgendwann schief das dann ein.

* David Weber ist Sohn eines Jesuiten-Priesters und hat die Aktion »Menschenrechte für Priesterkinder« ins Leben gerufen.